

ForCYCLE: Ressourcenkompetenz für die Rohstoffwende Bayern

Bayern ist dank seiner zahlreichen großen Industrieunternehmen ein innovativer und starker Kompetenzraum. Der Freistaat verfügt über begrenzte Bodenschätze wie Sand, Kies und Naturstein, ist als High-Tech-Industriestandort aber auf den Import von Metallen wie Chrom und Lithium angewiesen. In den vergangenen Jahren wurden für die Produktion von Gerätschaften wie bspw. dem Elektroautomobil eine Vielzahl von bisher nicht genutzten Materialien, insbesondere global verteilte Metalle, funktionalisiert. Aufgrund komplexer Produktdesigns und hoher Materialdiversität gestaltet sich das Recycling vieler Alltagsgegenstände zunehmend schwierig. Deshalb sind die produzierten Mengen an Sekundärrohstoffen aus Hochtechnologiemetallen noch sehr gering. Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) realisierte von 2014 bis 2016 mit der Finanzierung des Projektverbundes ForCYCLE einen wichtigen Meilenstein zur Förderung der Sekundärrohstoffproduktion in Bayern.

Der Projektverbund

Der Projektverbund ForCYCLE bestand aus zehn Forschungsprojekten, in denen innovative Recyclingverfahren und -technologien zu den Stoffklassen Komposite, biogene Polymere und Wertstoffe, Metalle und Baustoffe an verschiedenen bayerischen



Forschungseinrichtungen entwickelt wurden. Die betrachteten Stoffklassen spiegeln die Kernressourcen der aktuellen Ressourcenkonsum-Trends wider. Durch die Forschungsarbeit wurde in enger Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen der Umgang mit Ressourcen effizient, umweltschonend und damit zukunftsweisend gestaltet und so eine bayerische Kernkompetenz für künftigen wirtschaftlichen Erfolg und sozialen Wohlstand etabliert.

Ressourcenstrategie für die Rohstoffwende Bayern

Eine zukunftsweisende Ressourcenstrategie ist dann langfristig erfolgreich, wenn sie durchlässig für künftige Entwicklungen ist. Daher spielt das gesellschaftliche Wissen über Stoffe und ihre Geschichten, die sie in ihrer Umwelt prägen, eine fundamentale Rolle, um einen effizienten

Umgang zu ermöglichen; insbesondere wenn ihre Verfügbarkeit limitiert ist. Dies erfordert die Entwicklung von Stoffkreisläufen und produktivere Nutzungsweisen von Ressourcen bspw. durch Kaskadennutzung. Wegweisende politische Entscheidungen benötigen insbesondere fundiertes und möglichst umfangreiches Wissen über Ressourcenbestände. Ein qualitativer Ansatz zur Berücksichtigung von Kontextfaktoren des Ressourcenkonsums ist das Konzept der Stoffgeschichten, das am Lehrstuhl für Ressourcenstrategien am Wissenschaftszentrum Umwelt der Universität Augsburg in den letzten Jahren entwickelt wurde und quantitative Kritikalitätsanalysen erweitert.

Abschluss Symposium

Zum Abschluss des Projektverbundes fand am 16.02.2017 an der Universität Augsburg das Abschluss Symposium von ForCYCLE statt. Die Veranstaltung wurde von Staatsministerin Ulrike Scharf eröffnet. Sie würdigte den Projektverbund dabei als „Meilenstein auf dem Weg zu mehr Unabhängigkeit von Rohstoffimporten“. Zudem hob sie die enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Partnern aus der Wirtschaft als „Brücke zwischen Wissenschaft und praktischer Anwendung“ positiv hervor. Die Kernergebnisse des Projektverbundes wurden in Gesprächsrunden mit Projektnehmern und Industriepartnern, durch Poster sowie durch Exponate gegenüber ca. 150 Teilnehmern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft präsentiert.

Kontakt

Dr. Julia Fendt, Koordinatorin ForCYCLE, Wissenschaftszentrum Umwelt, Universität Augsburg
Tel.: +49 (0)821 598-3558, E-Mail: julia.fendt@wzu.uni-augsburg.de, www.forcycle.de, www.bayfor.org/forcycle

Gefördert durch

